Stettiner Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr.
Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 163. **Sonnabend, den 16. Juli.** **1853.**



Die kirchliche Freiheit.

II.

Die über die Regelung der Aufsicht der verschiedenen Kirchengesellschaften im vorigen Artikel mitgetheilten Bestimmungen sind äußerer Art, sie betreffen den Cultus, nichts destoweniger aber sind sie von so tief eingreifenden Folgen und auf der anderen Seite von so unbestimmter Färbung, daß wir des Genaueren auf einzelne Paragraphen eingehen müssen.

Nach Art. 1 fordert die Regierung Anzeige von der Organisation der kirchlichen Gesellschaften und bedingt sich die Genehmigung für die Bestimmungen, deren Ausführung nicht ohne den Antheil der Regierung stattfinden kann. — Der letzte Passus bedürfte vor allen Dingen eines Commentars und ist vielleicht mit Absicht so unbestimmt gehalten, damit es der Regierung jeden Augenblick freisteht, eine nicht convenirende Religionsgesellschaft aufzulösen, zumal sie sich ohne Zweifel das Urtheil darüber beilegen wird, was ohne ihren Antheil ausgeführt werden darf und was nicht.

Einen noch schreienderen Grad von Willkür enthält Artikel 6, wonach der Aufenthaltsort von Religionsgesellschaften und Religionsdienern von der Erlaubniß des Königs abhängig ist, und die nach 1848 errichteten religiösen Gemeinden derselben Bestimmung unterworfen sind. — Es ist in der That unerklärlich, zu welchen Mißgriffen sich manchmal eine Regierung hinreißen läßt; es ist bei einer mißliebigen Religionsgesellschaft doch nur der Fall möglich, daß sie als solche nach Art. 1 verboten wird; wenn aber das holländische Ministerium so entsetzlich naiv ist, die Schädlichkeit oder Nichtschädlichkeit von religiösen Gemeinden je nach den verschiedenen Wohnsitzen zu registriren und zu reguliren, dann möchte man in der That glauben, dasselbe umfange seine Landeskinder nicht mit gleicher Liebe, sondern beurtheile und schätze sie nach dem Utilitätsprincip.

Nach Art. 7 und 8 dürfen die geistlichen Trachten nur in Kirchen und abgeschlossenen Orten getragen und die Gebäude nur mit königl. Erlaubniß erbaut werden. Ebenso bedürfen Ausländer nach Art. 3 der königl. Ermächtigung, selbst das Läuten der Glocken (Art. 9) wird der Regierung zur Entscheidung anheim gestellt.

Es erweckt immer ein gewisses Mitleiden, wenn sich eine Regierung, die es mit Vertretung und Aufstellung von staatlichen Principien zu thun hat, gar zu viel mit äußeren Bestimmungen befaßt; daher erklärt sich denn auch das entsetzliche Schwanken des Staatsschiffes, das bald nach Osten, bald nach Westen gelenkt wird, da der Steuermann nicht weiß, wohin er will, wohin er muß. Freilich begegnet man oft Staatsmänner, die sich viel darauf zu Gute thun, nicht sogenannte Principienreiter zu sein; — wir müssen leider jeden Mann bedauern, sei er Staatsmann, oder Arzt, Gelehrter u. s. w., der sich nicht wissenschaftlicher Principien bei allen seinen Handlungen bewußt ist, fehlen ihm diese, so wird der Arzt zum Charlatan, der Gelehrte zum Pfuscher, und der Staatsmann zu dem unglücklichsten Geschöpfe, das den Fluch ganzer Generationen auf sich ladet.

Die Motive, welche die Regierung dem Entwurfe beigefügt hat, behaupten, daß die Beziehungen zwischen Staat und Kirche und ganz besonders das Recht des Staats, in Bezug auf die öffentliche Religionsübung Anordnungen zu treffen, welche Konflikten vorbeugen und Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten — von competenten Beurtheilern schon längst als wünschenswerth und nothwendig empfunden worden sei. Es wird dann nachzuweisen versucht, daß solche Gesetze, welche der Regierung jenes Recht verleihen, schon vorhanden seien; aber das vorzüglichste derselben, das Gesetz vom 18. Germanial des Jahres X. sei niemals ganz ausgeführt, einige Male abgeändert und dessen Anwendung in mehr als einem Punkte zweifelhaft geworden. Doch soll dasselbe noch, wie in weiterer Ausführung dargethan wird, in Gültigkeit stehen. Zum Schlusse der Motive heißt es dann:

„Ein Gesetz ist also nöthig, um das Gesetz vom 18. Germanial des Jahres X. aufzuheben; ein Gesetz ist nöthig, weil ein Zweifel darüber walten kann, wo und inwiefern jenes Gesetz noch in Kraft steht; ein Gesetz ist nöthig, weil die organischen Bestimmungen jenes Gesetzes mit den durch die Verfassung festgestellten Grundsätzen eines freien Religionsbekenntnisses unverträglich sind; ein Gesetz ist nöthig, weil die Verfassung jene Freiheit nur gepaart mit der Ordnung und Verantwortlichkeit will, und eben so gepaart mit Regeln und Vorschriften, durch welche Konflikten vorgebeugt und der König in den Stand gesetzt werde, die Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten."

Die katholische und liberale Presse kann sich nicht stark genug über den Gesetz-Entwurf in Betreff der Kultus-Angelegenheiten äußern. Es herrscht darüber nur eine Stimme. Die „Tyd" von Amsterdam bezeichnet das Gesetz als eine Verhöhnung der durch die Verfassung den Katholiken zugesicherten Rechte und sagt unter andern: „Allerdings ist die Verblendung unter einem Theil der Bevölkerung eine große; sie ist indessen nicht groß genug, daß die Niederlande ihre Freiheit darum verkaufen sollten. So weit sind wir noch nicht gekommen, daß die Protestanten unseres Landes sich Fesseln gefallen lassen, nur damit ihre katholischen Mitbürger gleiche Ketten tragen... Die Zeit ist vorüber, wo ein Ministerium ohne uns und uns zum Trotze regieren konnte. Uebrigens stehen die Katholiken nicht allein in diesem Kampfe, denn Tausende Protestanten stehen auf unserer Seite und werden sich uns anschließen, weil sie im Herzen noch Freiheitsliebe tragen."

Es ist nicht schwer zu erkennen, daß alle diese Bestimmungen gegen den Katholicismus zu Gunsten des Protestantismus gegeben sind, aber dieselben erhalten auch, wie wir schon oben bemerkt, eine so unbestimmte Deutung, daß sie ebensogut gegen Juden und Protestanten, wie gegen die Katholiken mit Erfolg angewandt werden können.

Wir haben freilich gar wenig Ursache hier, das Wort für den Katholicismus zu ergreifen, der sich in unseren Tagen oft frech und insolent gegen den Staat gebart; aber auf der anderen Seite ist es auch unsere Pflicht, vom unbefangenen Standpunkte aus die Kirche gegen den Staat zu vertheidigen, wenn dieser sich willkürliche Eingriffe in die Rechte eines Anderen erlaubt. Staat und Kirche sollen und müssen von einander unabhängig sein, dafür haben wir immer mit gutem Gewissen gekämpft; jede Religionsgesellschaft ist, so lange sie in den Schranken des Gesetzes bleibt, zu dieser Existenz berechtigt und den kirchlichen Gemeinden ist es eben vorbehalten, den Kampf, der zur Läuterung und Bewahrung der christlichen Lehre dient, selbstständig, ohne daß der Staat einschreitet, zur Entscheidung zu führen.

Auf solche Weise ist die kirchliche Freiheit gesichert, und Staat und Kirche werden, wenn auch auf verschiedenen Wegen, zu dem gleichen Ziele führen, das allein in der Beglükkung und Veredelung des menschlichen Geschlechts zu suchen ist.

Berlin, vom 16. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Regierungs-Assessor Engelcken zum Polizei-Direktor in Potsdam; so wie den bisherigen Stadtgerichts-Rath Freiherrn von Vogten in Breslau zum Rath bei dem Appellationsgericht daselbst; und die Ober-Zoll-Inspektoren, Regierungs-Assessoren Keller-Holl und Hasselbach zu Regierungsräthen zu ernennen.

Deutschland.

LS. Berlin, 15. Juli. Der König wird seine Reise nach Paderborn am 19. d. Mts. Nachmittags, und zwar über Erfurt und Kassel, antreten und auf der Rückreise Minden berühren. — Der Prinz Wilhelm verläßt, wie die „V. Z." an gut unterrichteter Stelle erfährt, am Sonntag den Kurort Ems und begiebt sich zu seiner Schwester, der Prinzessin Louise, nach Koblenz. Tags darauf reist der Prinz nach dem Genfer See ab, und wird dort 14 Tage bis 3 Wochen seinen Aufenthalt nehmen. — Die Verhältnisse in Frankfurt a. M. haben schon früher einmal der Bundesversammlung Veranlassung zu einigen Erinnerungen gegeben, die, wenn das „C.-B." richtig unterrichtet ist, sich in neuester Zeit wiederholt haben und eine „ernste Weisung" an den Senat enthalten sollen, ein strenges Augenmerk auf die vielen Sing-, Gesellen- und Turnvereine zu richten und ihre politische Wirksamkeit zu verhindern. Auch gegen das Blatt „Der Volksfreund" soll der Senat angegangen werden, entschieden vorzugehen. — Das Märzkomplott steht noch immer in der Untersuchung. Jüngst ist ein früher aus der Haft entlassener Betheiligter von Neuem gefänglich eingezogen worden. Gegen die Verhaften sollen, wie der „Ztg. f. Nrdd." gemeldet wird, umfassende Beweise vorliegen, welche durch einen Denuncianten beigebracht worden, der sich in das Vertrauen der Betheiligten einzuschleichen gewußt. Die Untersuchung wird besonders dadurch verzögert, daß man einen Zusammenhang des hiesigen Komplotts mit andern Städten, besonders Norddeutschlands aufzufinden sucht. Doch sollen sich bis jetzt wenige Anhaltspunkte dafür geboten haben. — Was den Rücktritt des Herrn Wagener von der Redaktion der N. Pr. Z. betrifft, so schreibt man auch der Köln. Z., daß es sich allerdings um Mißverhältnisse in Bezug auf die Haltung der Zeitung handelt, und daß namentlich die Auffassung, welche das Blatt der orientalischen Frage widmet, Mißbilligung von verschiedensten Seiten gefunden hat. Die Russomanie bis zu diesem Grade ist selbst für Freunde des Blattes in letzter Zeit ein Stein des Anstoßes geworden. Jedenfalls verliert die Zeitung in Herrn Wagener ihre bisherige Hauptstütze. Derselbe dürfte übrigens in den nächsten Tagen sich zum zweiten Male vermählen und vielleicht haben Privat-Verhältnisse und die jüngst erfolgten Verurtheilungen mit zur Niederlegung der Redaktion gewirkt. — — Dem Vernehmen nach soll die Conferenz, welche Ende vorigen Monats vor Sr. Maj. dem Könige von den obersten Verwaltungs- und Kirchenbehörden der Provinzen Sachsen und Pommern abgehalten worden, nur der Vorgänger einer allgemeinen kirchlichen Conferenz sein, die noch in diesem Sommer hier in Berlin zusammentreten würde. Neben der Aufrechterhaltung der Union, als Gesammtverbandes der evangelischen Landeskirche, würde die Anerkennung der Freiheit einzelner Religionsparteien, nach ihren alten historischen Berechtigungen, sich von neuem zu gliedern, der leitende Gedanke dieser Versammlung sein, für welche, um sie durch Heranziehung der Volksmeinung zum Ausdruck einer allgemeinen Repräsentation zu erheben, Einladungen auch an Corporationen und Innungen ergehen sollen. — Es sind hier zur Zeit mehrere türkische Offiziere anwesend, welche die jetzt statthabenden Paraden und militärischen Uebungen mit großer Aufmerksamkeit verfolgen und namentlich keine Artillerieübung vorbeigehen lassen, ohne derselben beizuwohnen.

Die Zollvereins-Konferenzen nehmen ihren ruhigen Verlauf. Es haben in dieser Woche mehrere Sitzungen stattgefunden. Mittheilungen über die Zollvereins-Verhandlungen im Laufe der beginnenden Spezialberathung erscheinen unpaßlich und werden solche an öffentliche Blätter wohl erst gegen Ende der Konferenzen zu erwarten stehen. Die Bevollmächtigten unter einander bewahren, um allen Mißständen und Mißdeutungen vorzubeugen, ein strengeres Stillschweigen, als dies oft früher der Fall war. — Die Versammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen wird hier vom 25. bis 28. Juli stattfinden. Am 24. Abends wird die erste Zusammenkunft im englischen Hause mit einem Souper beginnen. Am 25., 26. und 27. Juli sind Morgens Sitzungen im großen Saale auf dem Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahnhofe. Die Nachmittage werden zu gemeinsamen Ausflügen benutzt, zu welchen die Direktionen der fünf in Berlin mündenden Eisenbahnen die Vorbereitungen getroffen und die Mitglieder der Versammlung eingeladen haben. So wird man am Montag im Kroll'schen Lokale diniren und dem Concert und der Theater-Vorstellung beiwohnen, am Dienstag nach Charlottenburg fahren, um die dortigen Anlagen zu besichtigen und Abends die Oper besuchen, am Mittwoch wird man schon morgens, nach der früh endenden Sitzung, die hiesigen Museen besichtigen, Nachmittags die Borsig'schen Werkstätten in Moabit besuchen, wo Herr Borsig die Versammelten bewirthen wird; für den Donnerstag endlich ist von den fünf Eisenbahn-Direktionen eine Fahrt nach Potsdam veranstaltet, um die dortigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. — Der Oberfehlshaber in den Marken, General der Kavallerie von Wrangel, befindet sich gegenwärtig auf einer Inspektionsreise im Bereiche des 3ten Armee-Corps und wird am 19ten hier zurückerwartet. — Die Hamburgische Contingents-Infanterie erhält nun Uniformen, die mit rothen Tuchplatten auf grünem Kragen und Aermeln an preußische Uniformen erinnern. — Das vor kurzer Zeit publizirte Gesetz über die Zulassung von Versicherungs-Anstalten in Preußen gelangt bereits zur Ausführung und wird von den Provinzial-Behörden zum Theil von Verordnungen begleitet, welche die ohnehin beschränkenden Gesetzes-Bestimmungen in noch engere Grenzen ziehen. Eine Provinzial-Regierung verlangt, daß die Vollmachten aller Agenten künftig nicht blos von den Direktoren der betreffenden Gesellschaften oder deren Stellvertreter gehörig vollzogen, sondern auch mit einer notariellen Beglaubigung versehen sein sollen, die auch die Berechtigung zur Ernennung von Agenten aussprechen muß. Eine andere Provinzial-Regierung hat summarisch allen Agenten der ausländischen Versicherungs-Anstalten, die nicht schon eine besondere Genehmigung besitzen, innerhalb ihres Bezirks den Geschäftsbetrieb untersagt. Es bedarf keiner Erörterung, daß dieses Verfahren zahlreiche Verwickelungen und Verluste für die ausländischen Gesellschaften herbeiführen muß.

— Wie die „Zeit" berichtet, hat die unterm 19ten April zwischen Preußen und Frankreich abgeschlossene und am 1sten Juli in Kraft getretene Additional-Konvention zu dem Postvertrage vom Jahre 1847 keine Geltung für den deutsch-österreichischen Postverein, weil in dem mit Frankreich abgeschlossenen Postvertrage Nachträge zu demselben ausdrücklich gestattet sind. Die Additional-Konvention hat daher auch keine längere Dauer als der Vertrag selbst. Zur gleichen Zeit, als der preußische Bevollmächtigte in Paris unterhandelte, waren auch Bevollmächtigte derjenigen deutschen Staaten in Paris erschienen, welche in unmittelbarer Postverbindung mit Frankreich stehen, nämlich Oesterreich, weil es durch die Schweiz eine unmittelbare Postverbindung mit Frankreich unterhält, Baiern wegen der Pfalz, Baden und die fürstlich Thurn und Tarissche Postverwaltung. Da diese Bevollmächtigten sich von der Unmöglichkeit überzeugten, eine Einigung mit Frankreich auf den ihnen zur Bedingung gemachten Grundlagen zu Stande zu bringen, so verließen sie Paris bis auf den fürstlich Thurn und Tarisschen Bevollmächtigten, welcher jedoch auch nicht zum erwünschten Ziele gelangte. Obschon Frankreich sich bei den Verhandlungen mit Preußen nicht dazu verstehen wollte, wie in Preußen, erst von einem ganzen Lothe ab eine Portosteigerung eintreten zu lassen, sondern auf einer Portosteigerung von einem halben Lothe ab beharrte, so wurden doch so erhebliche Vortheile geboten, daß Preußen die Additional-Konvention abschloß. Von Preußen ist denjenigen Staaten, deren Postverbindung mit Frankreich gänzlich oder zum Theil über Preußen geht, Mittheilung von dem Abschlusse der Konvention gemacht worden. Es sind dies Hannover, Oldenburg, Bremen, Hamburg, Lübeck, die Mecklenburgischen Großherzogthümer, Dänemark, Schweden, Norwegen, Rußland, die thüringischen Staaten ꝛc. — Während große kriegerische Ereignisse täglich über Europa hereinzubrechen drohen, ist auch das preußische Kriegsministerium mit wichtigen Dingen beschäftigt. Es gilt dem schweren

Uebelstande abzuhelfen, daß die Soldaten nicht solchen uniformirten Civilbeamten, welche, wenn sie Mütze und Mantel tragen, von den Offizieren nicht unterschieden werden können, Honneurs machen. Nach vielen Verhandlungen mit den übrigen Ministerien ist die große Frage glücklich gelöst worden, und zwar durch den erfinderischen Vorschlag, daß an der Civil-Dienstmütze der breite farbige Streifen wegfallen und ein schmaler Rand von derselben Farbe um die Mütze herumgehen solle. Nur der Handelsminister will dem alten und befestigten Institut der Post die breiten Streifen nicht nehmen lassen; damit aber die unglückliche Verwechselung mit Offizieren nicht möglich sei, wird der Handelsminister der Mütze der Postbeamten ein Posthorn verleihen. Das hat zu einer weiteren Ausbildung der glücklichen Idee der Unterscheidungszeichen geführt. Alle uniformirte Civilbeamten werden ein ihrem Ressort entsprechendes Zeichen an den Mützen erhalten, z. B. die Eisenbahnbeamten ein geflügeltes Rad. Und damit man auch die königlichen Beamten sogleich von den Beamten der Privatinstitute unterscheide, sollen jene über ihrem Ressortzeichen noch eine Krone tragen. Eine Annäherung von Militär- und Civilbeamten soll übrigens durch die Unterscheidungszeichen nicht ausgeschlossen werden, wie daraus hervorgeht, daß die Postverwaltung ihre Beamten hat wissen lassen, wie sie es gern sähe, wenn dieselben den höher gestellten Offizieren durch einen Gruß öffentlich ihre Achtung bezeugten.

Berlin, 15. Juli. Nach einer von Aachen hier eingegangenen telegraphischen Depesche ist in Paris am Tage nach dem auf Napoleon versuchten Attentate auf dem Platze des Opernhauses ein Mann in dem Augenblicke festgenommen worden, als er ein Pistol auf den Kaiser anlegte. (C.-B.)

Breslau, 12. Juli. Die Breslauer Industrie-Ausstellung wird nicht stattfinden. In der heutigen Comitee-Sitzung gab Herr Fabrikant Schöller die Erklärung ab: daß die zur Absendung nach Berlin ernannten Deputirten (Gust. Kramsta, K. R. v. Löbbecke, Franck und Schöller) ihre Reise nicht angetreten hätten, weil nach den Berichten öffentlicher Blätter das Zustandekommen der Industrie-Ausstellung in München bereits gesichert und demnach keine Aussicht vorhanden sei, die Unterstützung des preußischen Gouvernements für ein gleichartiges Unternehmen in Breslau zu erlangen.

Nordhausen, 10. Juli. Der Prediger der hiesigen freien Gemeinde, Balzer, ist nunmehr auch in der zweiten Instanz von der durch den Staatsanwalt gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen worden. Es werden demnach die seit langer Zeit suspendirten Versammlungen der freien Gemeinde in der Kürze wieder beginnen. (Fr. J.)

Köln, 12. Juli. Einen interessanten Beitrag zur Geschichte der **entente cordiale** zwischen dem Ultramontanismus und Herrn Hassenpflug-Vilmar liefert folgender Artikel der Volkshalle:

„Kassel, 10. Juli. Der Protestantismus scheint hier einer Reihe von Reform-Versuchen entgegen zu gehen. Der Superintendentur-Verweser Vilmar, die Seele dieser Reformbestrebungen, scheint die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß die Reformation im Wegräumen des katholischen Lebens gar zu thätig gewesen sei, und hat sich darum die Aufgabe gestellt, allmälig einiges katholisches Geräth in den ausgeleerten Tempel zurückzubringen. Aber ob er nicht bald zur Ueberzeugung gelangen wird, daß Niederreißen leichter ist, als Aufbauen? Schon vor zwei Jahren hatten wir im Lande eine protestantische Mission; sie nahm aber ein überaus klägliches Ende, indem die Theilnahme am Festessen fast größer war, als an den Predigten, und so haben die Missionen wieder aufgehört. Jetzt hat der Superintendentur-Verweser für die protestantischen Pastoren seines Sprengels auch ein Beichtgebet erlassen. Es soll mich wundern, wie diese Sache ablaufen wird. Jedenfalls wird sie einen Beleg dafür bieten, daß die katholische Kirche, hätte sie das Beichtgebot nicht als ein göttliches überliefert erhalten, dasselbe einzuführen nie im Stande gewesen wäre. Wir können uns indessen der Anerkennung freuen, die derartige Bestrebungen für unsere heilige Kirche erhalten. — Das Städtchen Hünfeld, in welchem etwa mit den Kindern 20 bis 30 Protestanten — lauter Angestellte — wohnen, wird jetzt auch einen protestantischen Pfarrer erhalten. Es ist dieses um so merkwürdiger, als der nächste protestantische Pfarrer kaum ³/₄ Stunden von da entfernt ist. Der Gustav-Adolph-Verein muß viel Geld haben.

München, 12. Juli. König Max und Königin Marie werden nach aus Berlin hier eingegangenen Nachrichten Mitte nächster Woche den Berliner Hof verlassen und sich nach kurzem Aufenthalte am Dresdener Königshofe nach Bamberg begeben. Hier werden die Königl. Majestäten am 28. d. Mts. wieder eintreffen. Der König wird am 1. August eine Inspektion der gesammten hiesigen Landwehr vornehmen. — Vor etwa zehn Tagen hat Baron Severin, der russische Gesandte, dem Ministerpräsidenten Herrn v. d. Pfordten ein eigenhändiges Schreiben des Grafen Nesselrode zugestellt, worin die Haltung Baierns auch in der orientalischen Frage eine schmeichelhafte Anerkennung findet (bereits von unserem [×]-Correspondenten gemeldet). Bekanntlich hat unser Hofblatt bisher ganz auf Seiten Rußlands gestanden und die Lösung der ganzen schwierigen orientalischen Frage schien ihm nur in der richtigen Fassung des Begriffs des Cultus zu liegen. Eine naivere Lösung dürfte allerdings schwerlich gefunden werden. — Aus guter Quelle entnimmt man, daß alle Gerüchte über eine bevorstehende Ministerkrisis oder Modifikation unbegründet sind. (?) Man hat sich noch nicht einmal über einige allerdings nöthige Veränderungen in den Präsidenturen einiger uns nahe gelegenen Provinzen einigen können. Es soll bereits ein hochgestellter Beamter, der mit dem industriellen Gebiete sehr vertraut ist, designirt sein zu einer Mission nach Oesterreich und in die deutschen Länder, um für die Beschickung der Münchener Ausstellung zu wirken. Daß übrigens die neue eiserne Schrannenhalle zu der Ausstellung definitiv bestimmt sei, ist vollkommen unrichtig. Die Kosten der Beglasung würden sich auf nahe 200,000 Fl. belaufen und diese Summe dürfte sich, von den übrigen Kosten der Ausstellung abgesehen, nicht sobald liquid machen lassen. Man hat über die Wahl des Ausstellungsgebäudes noch keinen Beschluß gefaßt. — Trotz der hier herrschenden afrikanischen Hitze erfährt die Ausstellung von Gallaits Gemälde, das Begräbniß von Horn und Egmont, den ungewöhnlichsten Zuspruch, worüber die Hochkirchlichen natürlich außer sich sind, denen schon die bloße Aufstellung eine Verletzung Münchens erscheint. — Die Eisenbahnstrecke von Aschaffenburg nach Hanau, auf welcher die größte Thätigkeit herrscht, wird noch in diesem Jahre dem Verkehr übergeben werden. — Aus allen Landestheilen und das ist ein Trost für unsere arbeitenden Klassen, die schon im Angesicht der wiederkehrenden Theuerung verzweifeln wollten, gehen die besten Nachrichten für eine gute, an einigen Stellen sogar sehr reiche Ernte ein. — Man hört neuerdings auch von einer für München bevorstehenden, wenigstens vom Erzbischofe beantragten Jesuitenmission. In Augsburg beginnen dieselben am 15ten d. Mts. (V. Z.)

Bremen, 11. Juli. In Kurzem wird der Handelskammer eine Denkschrift in Sachen des Anschlusses Bremens an den Zollverein übergeben werden, worin die Angelegenheit mit Sachkenntniß und Berücksichtigung aller in Frage kommenden Verhältnisse erörtert und als Resultat die Nothwendigkeit des Anschlusses an den Zollverein hingestellt wird. — Als Verfasser dieser Denkschrift wird **Dr.** Andree genannt. (C. a. d. W.)

Hamburg, 13. Juli. Der amtsentsetzte hiesige nordamerikanische Consul, Herr Bromberg, kommunizirt soeben ein Programm, in welchem die Linien zu einer neuzubildenden hamburgischen Colonisationsgesellschaft gezogen sind. Dieselbe wird ihre Wirksamkeit auf Nordamerika verbreiten, und zwar dergestalt, daß sie eine Länderstrecke von zunächst zwei Meilen acquirirt und sie wieder in Parzellen an deutsche Colonisten abläßt. Schon nächstens wird sich B. an Ort und Stelle begeben, um die neue Ansiedlung vorzubereiten. Zugleich beabsichtigt derselbe die dortigen zerstreuten Kräfte der Deutschen zu sammeln, um sie bei der nächsten Präsidentenwahl in Reih und Glied für den Conservatismus ins Feld zu führen. Da indessen die deutsche Bevölkerung in der Union überwiegend von einer demokratischen Seele beherrscht ist, wird er freilich nur mit Häuflein, unter seiner Fahne geschaart, vorrücken können, übt er gleich dort einigen Einfluß aus, nachdem er bereits früher eine Zeit lang an der Spitze der Newyorker deutschen Gesellschaft gestanden. — Man behauptet hier, daß unser großes Importhaus Merk von der russischen Regierung den Auftrag erhalten habe, eine Quantität Baumwolle bis zu 1,600,000 Pfd. direkt von New-Orleans nach St. Petersburg zu verschiffen. Mit Ausnahme der kurzen Bahnstrecke zwischen hier und Lübeck würden die Wasserstraßen dreier Meere die Transportwege bilden. (Wes. Z.)

Altona, 13. Juli. Der Plan, daß Hamburg Altona übernehme und dafür seine ländlichen Appertinenzien an Dänemark abtrete, ist schon zum Oeftern aufgetaucht, ohne daß er seiner Verwirklichung noch um einen Schritt näher gerückt wäre. Jetzt jedoch ist ein verwandter Territorialaustausch zwischen beiden Städten in offizielle Anregung gekommen. Denn die Altonaer Baudeputation stellt an die Stadtbehörde die kategorische Aufforderung, daß beiderlei Plätze schon zum Behufe ihrer Grenzregulirung sich gegenseitig kleinere Territorialparzellen abtreten müßten. Die Stadtkollegien sind von der Nothwendigkeit hiervon überzeugt und der kleine Hoheitswechsel wird wohl erfolgen, falls Kopenhagen ihm den Consens nicht vorenthält. — Nächstdem ist hier von der kommerzirenden Gesellschaft die wichtige Petition eingereicht, daß unser Stapelplatz, gleich Hamburg, vom Stader Zoll befreit werden müsse; außerdem verlangt sie für ihn das Entrepotrecht, die zollfreie Ausfuhr inländischer Rohprodukte für die hiesige Fabrikation, sowie die Conzession für Bahnbauten von Altona nach Lübeck und von Itzehoe nach Horst. Erst die Erfüllung dieser Forderungen könnte die Stadt für die historischen Verluste, die ihr kürzlich zugefügt worden, einigermaßen entschädigen. Da die hiesige Kaufmannschaft zur direkten Communizirung mit der Kopenhagener Regierung nicht kompetent ist, so hat die Stadtbehörde die Petition zu der ihrigen gemacht. (Wes. Z.)

Sonderburg, 11. Juli. Heute kamen hier mit dem Dampfschiffe von Apenrade zwölf Kisten mit Herzogl. Augustenburgischen Akten an, welche in der Kriegsperiode nach **Kopenhagen** gebracht waren. Dieselben betreffen dem Vernehmen nach die Verwaltung der nunmehr an die K. Regierung abgetretenen Besitzungen, werden also ohne Zweifel im hiesigen Lokalarchive aufbewahrt bleiben. Uebrigens vernimmt man, daß außer der öffentlich bekannt gemachten Vereinbarung zwischen der K. Regierung und dem Herzoge noch mehrere das Publikum nicht näher angehende Stipulationen getroffen sind. Dahin gehört namentlich die Verpflichtung des Herzogs, das Herzogl. Familien-Fideikommiß durch Erwerbung von Grundstücken in Preußen zu restituiren, welches zu fordern der König als Haupt des holsteinischen Fürstenhauses, ohne alle Rücksicht auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse, berechtigt war. (H. C.)

Rendsburg, 9. Juli. Mit auffallender Schnelligkeit verschwinden im Kronwerk Wälle und Mauern, es hat dies natürlich seinen Grund darin, daß den Entrepreneuren eine große Anzahl Arbeiter zur Verfügung stehen. Der Andrang von diesen Leuten ist wirklich fabelhaft und man kann nicht begreifen, wie bei den vielen verschiedenen Stationen, wo Arbeit für diese Leute zu finden, noch immer eine so große Auswahl bleibt, wenn man bedenkt, daß bei Glückstadt Chausseen gebaut, in der Marsch Deiche, im Schleswigschen Eisenbahnen, von Neumünster bis Hamburg der Telegraph gelegt wird u. s. w. (H. N.)

Oesterreich.

Wien, 13. Juli. Die „Oesterr. Corr." enthält an der Spitze folgende offizielle Berichtigung: „Ein mehrfach verbreitetes Gerücht, dessen auch die „Independance belge" vom 9. Juli erwähnt, die Redaktion des ebengenannten Blattes aber selbst als unwahrscheinlich bezeichnet, läßt den k. k. Internuntius bei der h. Pforte, Freih. v. Bruck, damit beginnen, von der Türkei 5 Millionen Piaster Entschädigung und die Uebergabe von Kleck und Sutorina zu verlangen. Zeigt sich schon im Zusammenhange der Umstände das Unbegründete dieses Gerüchtes, so wird um so mehr ein Jeder, der überhaupt die Verfahrungsweise der k. k. Regierung zu beobachten sich angelegen sein ließ, sich überzeugt halten, daß es Oesterreichs Art und Brauch nicht ist, „den Moment der Bedrängniß eines Staates zu wählen, um solche Forderungen zu stellen, oder sonst von der Schwierigkeit seiner Lage Nutzen zu ziehen." — Aus Smyrna erfährt der „Lloyd" auf telegraphischem Wege über Triest, daß die österreichischen Flüchtlinge an Bord des amerikanischen Kriegsschiffes sich begeben hatten und daß Costa sich an Bord eines französischen Kriegsschiffes befand. — Aus Konstantinopel wird telegraphisch unterm 4. gemeldet, daß wegen Auslieferung des Emissärs Costa noch Verhandlungen mit der amerikanischen Gesandtschaft stattfinden. Es wäre hiernach vorauszusetzen, daß diese Auslieferung noch keineswegs zugegeben und die ganze Differenz über die Smyrnaer Angelegenheit noch nicht am Ende ist. — Aus Kronstadt meldet die „Kronstadt. Ztg." unterm 7: Die verflossene Nacht hat ein russischer Kapitain vom Generalstabe des Fürsten Gortschakoff als Kourier, von Jassy nach Hermannstadt, Kronstadt passirt. Wahrscheinlich hat dies Veranlassung zu dem unwahrscheinlichen Gerücht gegeben, daß die Russen durch Siebenbürgen nach der Wallachei marschiren würde.

— Dem H. C. schreibt man: „Die österreichische Regierung hat eine Cirkular-Depesche an ihre Gesandtschaften des wesentlichen Inhalts erlassen, daß sich dieselbe in der orientalischen Frage nach keiner Richtung hin und in keiner Weise die Hände gebunden, vielmehr die vollkommenste Freiheit des Handelns für den Fall erhalten habe, daß trotz ihrer Bemühungen, den Frieden zu erhalten, ein Krieg aus den russisch-türkischen Verwickelungen entstehen sollte. Im Uebrigen habe Oesterreich vermöge der conservativen Prinzipien, an welchen es unweigerlich festhalte, eine andere als Friedens-Politik nicht befolgen können."

Schweiz.

Bern, 11. Juli. Eine Debatte politischer Natur, und zwar über die schon so oft erörterte Frage des Asylrechtes, beschäftigte heute den Nationalrath. Die Commission, welche den Geschäftsbericht zu untersuchen hatte, kam nämlich auch auf die seiner Zeit gegen den Aufenthalt der Herzogin von Orleans und des Herrn Thiers getroffenen Maßregeln zu sprechen und stellte den Antrag: der Bundesrath sei eingeladen, die geeigneten Anordnungen zu treffen, damit in Zukunft von Seiten des Justiz- und Polizei-Departements keine Schritte zur Entfernung von Personen gethan werden, welche sich weder einer Verletzung des Asylrechtes schuldig gemacht haben, noch genügende Veranlassung zu der Annahme geben, daß eine solche Verletzung oder eine sonstige Gefährdung der inneren oder äußeren Sicherheit der Eidgenossenschaft von ihnen zu erwarten stehe. Die Commission erklärte durch ihren Berichterstatter (**Dr.** Escher), sie sei zu dieser Instruction an den Bundesrath durch die oben erwähnten zwei Vorgänge veranlaßt worden, wolle aber die Einladung allgemein verstanden wissen. Der leitende Gesichtspunkt, welcher diesen Antrag zum Schutze des Asylrechtes hervorrief, bestand darin: das Asylrecht verliere seinen Werth, so bald man den Satz aufstelle, nur unbedeutende Personen dürfen geduldet werden, hervorragende dagegen nicht. Es ist nämlich noch zu bemerken, daß in Betreff der Herzogin von Orleans und des Herrn Thiers nicht nur keine Reclamationen von Frankreich gemacht wurden, sondern daß eine Note der französischen Gesandtschaft in Betreff des letzteren sogar ausdrücklich erklärte, man wünsche nicht, daß dessen Aufenthalt in der Schweiz Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Bundesrath Druey vermochte nicht, den Argumenten des Abgeordneten **Dr.** v. Gonzenbach die Schärfe zu nehmen, als er das Beschämende der guten alten Maßregeln auseinander setzte und davor warnte, daß die neu constituirte Eidgenossenschaft sich schwächer zeige, als die Schweiz unter dem Bundes-Vertrage von 1850. Der Commissions-Antrag siegte, und man billigt im Allgemeinen diesen Wink zu Gunsten des Asylrechtes, — nicht ohne Rücksicht auf die gegenwärtige Stellung der Schweiz. (Köln. Z.)

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Die Reise der Kaiserin nach den Pyrenäen wird jetzt als mehr denn zweifelhaft bezeichnet; als Grund giebt man die neuen Verschlimmerungen der politischen Lage an. Der Kaiser soll eine vertrauliche Note an die englische Regierung abgeschickt haben. — Man versichert, daß am Tage der Verhaftungen bei der komischen Oper dem Kaiser und der Kaiserin eine geheimnißvolle, angeblich vom englischen Kabinet herrührende Warnung zugegangen sei, welche sie jedoch nicht berücksichtigen zu müssen meinten. Die Zahl der eines Mordkomplotts beschuldigten Verhafteten beträgt 14 oder 15. Das sogenannte rothe Komplott des Hippodrome kommt am 20. vor dem Zuchtpolizeigerichte zur Verhandlung. — Die Königin Christine ist mit ihrem Gatten, einem Theile ihrer Familie und zahlreicher Dienerschaft hier eingetroffen. Der Kaiser wird ihr und sie sodann der Kaiserin einen Besuch machen.

— Die Debats treten heute äußerst friedliebend auf. Sie haben Berichte aus Konstantinopel mit den friedlichsten Nachrichten. Sie bringen sogar ein „dit-on", demzufolge der Kaiser von Rußland die österreichische Vermittelung nicht allein angenommen, sondern sogar auch dieselbe in einem eigenhändigen Brief an den Kaiser von Oesterreich verlangt haben soll. (S. Türkei.) Die Nachrichten klingen etwas abenteuerlich, und wenn ich recht unterrichtet bin, so haben sie nicht mehr Werth, als die Behauptung, daß die englische Regierung schon am 4., d. h. vor den Interpellationen, das letzte Cirkular-Schreiben des Grafen v. Nesselrode gekannt habe, was geradezu im Widerspruche mit der Erklärung Lord John Russels steht, welche die Debats noch nicht kannten, als sie die Lüge in die Welt sandten. Das hiesige Kabinet und besonders der Kaiser sind äußerst aufgebracht über den Inhalt der russischen Note. Der heutige Constitutionnel drückt die wahren Gesinnungen der Tuilerieen aus und er hat höchstens den dort herrschenden Unmuth nicht so heftig wiedergegeben, als er in der Wirklichkeit vorhanden ist. Das Pays wird morgen ebenfalls einen ähnlichen Artikel bringen. — Wir wissen nicht, wie die Antwort der Regierungen von Frankreich und England auf die Nesselrode'sche Ankündigung lauten wird, daß die russischen Truppen erst dann über den Pruth zurückgehen sollen, wenn die Türkei nachgegeben und die verbündeten Flotten sich aus den türkischen Gewässern entfernt haben werden. Wir setzen volles Vertrauen in die Festigkeit, wie in die Mäßigung dieser zwei Regierungen; bisher haben sie Alles für den Frieden gethan, und gewiß werden sie, wenn der Fall eintritt, für den Krieg nicht weniger thun. In einer derartigen Angelegenheit wären hochfahrende Worte übel angebracht; wir verlassen uns mit vollkommener Zuversicht auf die Klugheit, die Rechtmäßigkeit und die Kraft der Handlungen, welche man in Kurzem für nothwendig erachten wird. Rußland zuerst hat von Invasion, Rußland zuerst hat von Krieg gesprochen; die gesammte Verantwortlichkeit für einen Krieg wird auf Rußland zurückfallen und, wenn es Gott gefällt, auch die Wirkungen. — Die heutige Börse war in sehr großer Aufregung. Es herrschte dort aber immer noch große Ungewißheit. Die Course sanken jedoch alle ohne Ausnahme. Die 3proc. um 30 Centimes. — Obgleich wir jetzt seit sieben Monaten unter dem kaiserlichen Regime leben und die Republik seit bald zwanzig Monaten todt ist, so haben wir doch noch Republikaner in Frankreich und sogar in der Provinz. In einer kleinen Stadt in der Normandie gehören noch fast alle Bewohner zur republikanischen Partei. Die Huissiers und Avoués dieser Stadt haben sogar noch die Abzeichen der Republik auf ihren Schildern. Dies ist wahrscheinlich bis jetzt den Argusaugen unserer Regierenden entgangen. (K.Z.)

Italien.

Ein Brief aus der **Lombardei** vom 30. Juni in der Turiner Opinione erzählt folgenden Vorfall: „Ein armer Kärrner aus dem Kirchspiel Soma in der Lombardei war auf piemontesischem Gebiete von seiner Karre gefallen und hatte ein Bein gebrochen. Ein reicher Grundbesitzer aus der Lomellina, Namens Cassinera, der gerade vorbeifuhr, erwies sich dem Verunglückten gegenüber als barmherziger Samariter, nahm ihn in seinen Wagen und fuhr nach dem Grenz-Zollhause von Borgo Ticino bei Pavia, um den Patienten nach dem Hospital zu bringen. Trotz der Dringlichkeit des Falles wollte ihn der Commissar des Ortes jedoch nicht durchlassen, weil er keine Legitimation bei sich führte. So mußte also Herr Cassinera nach Gravellone zurückkutschiren, um von den dortigen Behörden die geforderten Papiere zu erlangen, die ihm denn auch endlich über die Grenze halfen. Durch den Zeitverlust hatte sich indessen bei dem Kranken eine starke Entzündung eingestellt, so daß eine Amputation nöthig befunden wurde, die jedoch sein Leben nicht rettete, indem er ein paar Stunden nachher starb."

Das Turiner Parlamento vom 9. Juli bringt einen Brief aus **Faenza** (Kirchenstaat), dem zufolge ein gewisser Ghirri, Gouverneur jener Stadt, durch einen meuchlerischen Schuß schwer verletzt worden war. Dem Thäter war es gelungen, zu entkommen. (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 12. Juli. Bekanntlich hat Lord John Russell in der gestrigen Sitzung des Unterhauses aus der Nesselrode'schen Depesche vom 2. Juli nicht die Erklärung herauslesen können, daß die Sache zwischen Rußland und der Türkei nicht eher geordnet werden könne, als bis die englische Flotte die türkischen Gewässer verlassen habe. Er scheint indessen nachträglich genauer zugesehen zu haben, wie aus der Oberhaussitzung vom heutigen Tage hervorgeht.

Sitzung des Oberhauses vom 12. Juli. Marquis v. Lansdowne: ich wünsche den edlen Lord, welcher das Departement der auswärtigen Angelegenheiten leitet, zu fragen, ob er eine Abschrift der Note des Grafen Nesselrode im russischen Text erhalten hat. Ich ergreife diese Gelegenheit, um festzustellen, daß der französische Minister der auswärtigen Angelegenheit in seiner Antwort auf die (erste) Note des Grafen Nesselrode vollständig den Sinn einer schon gemachten Erklärung verändert, und ich wünsche zu wissen, ob der edle Lord mit mir derselben Meinung ist, daß keine Analogie zwischen der Stellung der britischen und französischen Flotte in den türkischen Gewässern und

der der russischen Truppen besteht, welche die türkischen Provinzen besetzen. Nach dem Petersburger Cabinet besteht diese Analogie und seitdem ein edler Lord in dem andern Hause (Lord J. Russell) eine andere Auslegung dieser Stelle der Note zugelassen hat, wünschte ich zu wissen, ob der edle Lord (Clarendon) auch der Ansicht seines Collegen ist. Lord Clarendon: Meine Antwort auf die erste Frage wird bejahend sein. Was die zweite Frage betrifft, so ist es vollkommen wahr, daß die Note sagt: die russischen Truppen werden sich aus den Donaufürstenthümern nicht eher zurückziehen, als bis die englische und französische Flotte die türkischen Gewässer verlassen. Das ist die Auslegung, welche ich der Stelle gebe, auf welche der edle und gelehrte Lord anspielt. Jedenfalls ist kein Vergleich möglich zwischen der Stellung der russischen Truppen und der der englisch-französischen Flotte, und ohne Zweifel ist der edle Lord (John Russell) im Irrthum gewesen, weil er keine Gelegenheit hatte, gestern Abend das Document einzusehen. Lord Fitzwilliam fragt, ob die Regierung irgend eine Nachricht über den Eintritt österreichischer Truppen in Bosnien empfangen habe. Lord Clarendon: Depeschen, welche wir aus Wien vom 7. Juli empfangen haben, thun dessen keine Erwähnung. Die österreichischen Truppen sind nicht über Peterwardein hinaus vorgerückt und der österreichische Gesandte in London glaubt, daß dies Gerücht auf einem Irrthum beruhe.

— 13. Juli. Bis jetzt — sagt das Morning Chronicle — war die Streitfrage eine blos zwischen Rußland und der Türkei schwebende. Seit der Veröffentlichung der letzten russischen Note ist die Verwickelung ernsterer Natur. Die Anmaßung Rußlands ist vom britischen Sekretair des Auswärtigen vor aller Welt zurückgewiesen worden, und somit ist ein direkter Streitpunkt zwischen Rußlands und den westlichen Mächten angeregt. Besteht Rußland auf seinen Bedingungen, dann giebt es nur Einen Weg, die Sache zu schlichten. Für die Folgen mag Rußland Rede stehen. Rußland war von Anfang an der angreifende Theil. Vergebens waren die Vermittelungsversuche der westlichen Mächte, und die letzte unverschämte Herausforderung wird die Unterhandlungen unmöglich leichter machen.

— Der Standard bemerkt über das russische Rundschreiben: „Die Frage: ob Krieg, ob Friede, darf man leider wohl kaum noch aufwerfen. Die letzte Depesche des Herrn v. Nesselrode scheint darauf hinzudeuten, daß der russische Selbstherrscher den Krieg will. Diese Staatsschrift übersteigt in ihrer verwegenen Nichtigkeit alles, was je der gesunden Vernunft Hohn gesprochen hat. Sie gleicht dem weinerlichen Betteln des Räubers in Gil Blas, der mit gespanntem Hahn da stand, und um den Vergleich vollständig zu machen, wird die Gewaltthätigkeit in gotteslästerlicher Weise **pour l'amour de Dieu** angedroht."

Der Globe äußert sich heute mit größerer Bitttrkeit als gestern über die letzte Nesselrodesche Note, und scheint etwas mehr als „Worte" vom britischen Ministerium zu erwarten „Was" — ruft er — „kann der Tadel des Parlaments oder der Presse für Einfluß üben auf jene bärtigen Gläubigen, die von Schnapps und russisch-griechischer Religion überfließen, die im Straßenkoth knieen, wenn ihr Kaiser-Papst unter ihnen erscheint, und vor seinem Wagen hertanzen vor Entzücken über einen Kreuzzug, um das südöstliche Europa derselben reinen Religion, demselben moralischen und socialen Regiment zu unterwerfen, durch welches das Kaiserreich aller Reußen sich so vortheilhaft auszeichnet?"

In Marylebone (London) soll dieser Tage ein großes Meeting Statt finden, um der öffentlichen Meinung der Hauptstadt, in Bezug auf die Politik Englands in der orientalischen Frage, auf den Zahn zu fühlen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 7. Juli. In Betreff des russisch-türkischen Streites nichts Neues, als daß Rußland, wie bereits erwähnt, fest entschlossen ist, falls die Besetzung der Donaufürstenthümer nichts fruchten sollte, die Exekutionstruppen auch über die Donau gehen zu lassen. Der Neutralität Oesterreichs und Preußens versichert, wird es von seinen Forderungen schwerlich abstehen. Der Enthusiasmus für einen Krieg gegen die Pforte hat die Armee sichtbar ergriffen. In allen Heerlagern, Kantonnements und Garnisonen wurde das Manifest des Kaisers verlesen. Die offenbar kriegerischen Maßregeln der Pforte verfehlen bis jetzt den Eindruck, welchen sie hervor gebracht haben würden, wenn das hiesige Kabinet nicht zuversichtlich auf neutrales Verhalten seiner beiden nächsten Nachbarn rechnen könnte. Im besten Falle, einer friedlichen Lösung der Differenzen, hofft man hier die Majorität zu Gunsten der russischen Forderungen im Rathe der fünf Großmächte zu gewinnen. Man glaubt, die Seitens Rußlands in den letzten Jahren gewährte moralische und materielle Hülfe dürfte die Verpflichtung auferlegt haben, daß man sich in einem „Ehrenstreite" mit der Pforte nicht gegen Rußland erkläre. In wie weit diese Vermuthung gegründet ist in Anbetracht der politischen Interessen, welche dabei vor einem etwaigen diplomatischen Siege Rußlands zurücktreten müßten, läßt sich freilich nicht bestimmen. Die das russische Interesse vertretenden Organe versichern, daß der Friede erhalten werden wird; andere vertheidigen das „gute Recht" (!?) Rußlands. Gut Unterrichtete behaupten indeß hier, beide Theile seien nicht in der Warheit. Die Ersteren sagen nur was sie wünschen, während die Letzteren nicht berücksichtigen, daß in dem Stadium, wo sich die fraglichen Zerwürfnisse jetzt befinden, ein sehr beachtenswerther Wendepunkt eingetreten ist. Nicht mehr allein das „gute Recht", sondern die Ehre Rußlands, das Ansehen der rechtgläubigen Kirche, und was noch mehr, der politische Einfluß Rußlands würde in den Augen der Russen kompromittirt erscheinen, wollte der Kaiser von seinen Forderungen ablassen. In der Einbildung der Russen würde die Vorstellung von der „Macht des heiligen Rußlands" und des „weißen Czaren" einen empfindlichen Stoß erleiden, den das Kabinet **coute qui coute** pariren zu müssen glaubt. Seit Peter I., welcher die weltliche und geistliche Macht in seinen Händen vereinigte, ist es den Nachfolgern noch nicht ganz gelungen, denjenigen Theil der Russen mit diesem Arrangement auszusöhnen, welcher den Kaiser als Kirchenhaupt nicht anerkennt. Dieser Bruchtheil des Volkes, dem sich auch das Moskowitenthum anschließt, ist zahlreicher als man glaubt. Demselben soll gegenwärtig ein Beweis der segensreichen Konsequenzen geliefert werden, welche für alle Bekenner der griechischen Kirche aus dem Akte Peter I. erfließen. Sollte sich das petersburger Kabinet diese Gelegenheit aus den Händen nehmen lassen? Die schwebende Frage hat demnach nicht nur nach Außen, sondern auch nach Innen für Rußland eine beachtenswerthe Bedeutung. (H. N.)

Warschau, 8. Juli Bei aller Regsamkeit, die unter dem Militär überall herrscht, waltet doch andererseits wieder eine dumpfe Ruhe vor; nur so viel steht unwiederruflich fest, daß die Donaufürstenthümer besetzt sind und wahrscheinlich auch besetzt bleiben werden. Daß dieser bereits gethane Schritt von Seiten Rußlands nicht bloß eine durch die Weigerung der Pforte erzeugte Maßregel, sondern ein schon längst gereifter Plan sein dürfte, leuchtet ein, wenn man betrachtet, wie seit langer Zeit diese Fürstenthümer schon durch entmannende Manipulationen Rußlands für diesen Moment reif gemacht worden sind und so zu sagen schon besetzt waren, ehe noch ein Mann den Pruth überschritten hatte. — Was die Besetzung dieser Lande durch Rußland zu bedeuten habe, wird der Handelsstand nur zu bald empfinden lernen, wenn er es etwa schon vergessen haben sollte, was es hieß, Krakau sei zu einer Oesterreichischen Provinz gestempelt worden. Und was werden die übrigen Mächte dazu sagen? Wahrscheinlich wenig! Denn was sagte Preußen, als durch Krakau's Uebergang an Oesterreich seinem Handel ein so gewaltiger Stoß versetzt wurde und unzählige Fallissements dieser Katastrophe folgten? — Wir hören aus allen Gegenden jetzt schon Klagen über stets zunehmende Theuerung des Getreides; es wird noch viel ärger werden, und falls Rußland seinen eingefädelten Plan durchsetzt, werden stets steigende Getreidepreise das Lebensmark Preußischer und andrer Konsumenten in Deutschland und Polen verzehren. — Die aus der Moldau zukommenden Privatnachrichten stimmen meist alle überein, daß die Russen dort sehr unwillkommene Gäste seien. Die Correspondenz von dort wird streng überwacht und können nur durch eingeschmuggelte Briefe Mittheilungen hierher gelangen. — Die in der Einnahme des Eingangszolles sich herausgestellten Ausfälle sollen über 33 Millionen Silberrubel betragen und es heißt, daß das Grenzverwaltungswesen eine gänzliche Umformung und Rückführung auf den früheren Styl in Kurzem erfahren soll. Eine schlechte Aussicht für den Schmuggelhandel, desto besser aber für die reelle Einfuhr. — Man hört aus dem tieferen Rußland, daß der Hagel häufig Schaden angerichtet. (Pos Z.)

Türkei.

Das Journal des Debats hält die Friedens-Hoffnungen beharrlich aufrecht. Es veröffentlicht Nachrichten aus **Constantinopel** vom 27. Juni folgenden Inhalts: „Obschon die Pforte ihre Kriegsrüstungen mit aller bei der schlimmen Finanzlage möglichen Thätigkeit fortsetzte, so vertraute man doch zu Constantinopel noch mehr als früher auf die Erhaltung des Friedens; man glaubte sogar ungefähr die Ausgangspunkte zu kennen, von denen aus die fremde Diplomatie an der Wiederherstellung der alten Beziehungen zwischen dem Divan und dem Petersburger Cabinet arbeitete. Die häufigen Conferenzen zwischen den Repräsentanten der vier Großmächte und die in allen ihren Handlungen waltende Eintracht flößte der politischen Welt ein Gefühl der Sicherheit ein, das die Ankunft des Herrn v. Bruck noch bedeutend befestigt hatte. Schon in den ersten Tagen sah man ihn nicht nur seine Bemühungen denen seiner Collegen beigesellen, sondern auch selbst mit Eifer nach einem friedlichen Mittel zur Lösung der Schwierigkeiten suchen. Daher die Gerüchte von einer durch Oesterreich angebotenen Vermittelung, die Rußland acceptire; denn sie soll, sagt man, durch einen eigenhändigen Brief des Czaaren an den Kaiser von Oesterreich nachgesucht worden sein. Zu Constantinopel hielt man die Sache für gewiß, und man versicherte, daß die Repräsentanten der vier Mächte, deren Händen die Türkei ihre Interessen übergeben hat, über die dieser Vermittlung zu gebende Form fast einverstanden waren. Eine durch die Großmächte vereinbarte Note, in der Art abgefaßt, daß eines Jeden Würde gewahrt bliebe, sollte von Oesterreich Rußland vertraulich mitgetheilt werden, und nach erlangter Zustimmung sollte dann das Wiener Cabinet officiell eintreten, um die russische Regierung zu ersuchen, einen außerordentlichen Gesandten des Sultans mit dem Auftrage, die verabredete Note zu überreichen und die diplomatischen Beziehungen wieder anzuknüpfen, in St. Petersburg zu empfangen. Der Text dieser Note war indessen noch nicht beschlossen, obschon sie bereits in mehreren Zusammenkünften der Gesandten Englands, Frankreichs, Oesterreichs und Preußens discutirt worden war. Das Auftreten des Herrn v. Bruck hat sich mit großer Entschiedenheit im Sinne der Versöhnung bewegt." (Köln. Z.)

— Das Fürstenthum Serbien, welches, wenn die türkisch-russische Differenz nicht friedlich gelöst werden sollte, große Bedeutung erlangt, hat derzeit eine nach preußischem Muster organisirte wohldisziplinirte Armee von 30,000 Mann nebst trefflicher Artillerie; für das Landesaufgebot, welches nach der dortigen Sitte im Falle der Nothwendigkeit bewaffnet wird, liegen in den Depots 90,000 Stück Gewehre, meist mit Doppelläufen, bereit. (O. Bl.)

Telegraphische Depeschen.

Paris, 14. Juli. Die neue Cirkular-Depesche, die der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Drouyn de Lhuys als Antwort auf die Nesselrodesche Cirkular-Note den französischen Agenten übersandt, schließt nach Auseinandersetzung der Sachlage ungefähr: Die beobachtete Mäßigung entlastet Frankreich von aller Verantwortlichkeit in der gegenwärtigen Krise, giebt ihm das Recht zu hoffen, daß die zur Erhaltung des Friedens im Orient gebrachten Opfer nicht nutzlos sein werden; daß Rußland endlich Mittel finden werde, seine Anforderungen mit der Souverainetät des Sultans in Einklag zu bringen, so daß es möglich sein werde, die Streitigkeiten anders als auf dem Wege der Gewalt zu schlichten.

An der Börse zirkulirten friedfertige Gerüchte. Man erzählte, daß die Türkei die Forderungen Rußlands annehmen werde, und daß besondere Stipulationen zwischen den Großmächten und Rußland gemacht seien.

Alexandrien, 7. Juli. 22,000 Mann sind zur Einschiffung nach der Türkei bereit, weitere 13,000 sollen folgen.

Bombay, 20. Juni. Ueberlandspost. Die Abgeordneten der Birmanen verweigerten die Unterzeichnung des Friedensvertrages und sind bereits nach Ava zurückgekehrt. (Tel. Dep. d. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Juli. Der Herr General-Post-Direktor Schmückert und der Geheime Rath von Pommeresche trafen heute Nacht mit dem Schnellzuge von Berlin hier ein und traten heute früh am Bord des „Nagler" die Reise nach Putbus an, von wo sie jedoch schon morgen wieder zurückerwartet werden.

— Nach Berichten aus Danzig, hat am 12. c., Morgens 9 Uhr die Dampfkorvette „Danzig" die Reise nach London angetreten.

— Nach hier eingegangenen Nachrichten wird der Prinz Adalbert, Inspekteur der gesammten Artillerie schon am 21. d. M. (8 Tage früher als ursprünglich bestimmt war), zur Inspicirung des 2. Artillerit-Regiments hier eintreffen. Die Schießübungen des letzteren haben bekanntlich schon seit längerer Zeit in Kreckow begonnen.

— Ein merkwürdiger Unfall ereignete sich gestern Abend bei dem im Neubau begriffenen Hause des Kfm. Schneider an der Louisenstraße- und Roßmarkt-Ecke: Als der Bau erst unlängst von den Arbeitern verlassen, stürzte das erst kaum vollendete Gesimse mit ungeheurem Gekrache herab und zertrümmerte, indem es im Falle die Stängen und Bretter des Gerüstes mit herabriß, die unten auf dem Markt befindliche Bude, worin sich einstweilen das Material-Geschäft des Bauherrn befand. — Glücklicher Weise war eben Niemand in derselben anwesend, so daß kein weiterer Unfall sich ereignete.

* Die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia" in Köln hatte sich im Jahre 1851 erboten, der Justiz-Offizianten-Wittwenkasse von den Prämien-Beträgen, welche von den in der gesammten Monarchie bei der Gesellschaft versicherten und künftig zu versichernden Mobilien und Gebäuden der Justiz-Beamten erhoben werden, nach Abzug der an dieselben für Brandentschädigungen zu zahlenden Summen, alljährlich 10 Prozent zur freien Verfügung zu überlassen. Für das Jahr 1852 sind in Folge dessen, ähnlich wie pro 1851, von der Colonia 386 Thlr. 23 sgr. an die Kustiz-Offizianten-Wittwenkasse eingezahlt worden.

— Aus Königsberg wird gemeldet: Am Dienstage sind die beiden Strauße, die Herr Renz hierher brachte, um sie bei seinen Vorstellungen zu verwenden, krepirt. Der früher schon kranke Strauß verendete zuerst am Nachmittage, am Abende nach der Vorstellung folgte der am Montage verunglückte.

— Polizei-Bericht vom 14. Juli. Der Arbeiter Rohloff und der Matrose Nickel, welche zu 8 und 7 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt und am 10. d. M. aus der hiesigen Kustodie entsprungen, sind am 13. d. im V. Rrvier wieder ergriffen. — Am 13. d. Mts. ertrank ein Schiffsjunge beim Baden in der Oder. — An der Cholera verstarb in der Nacht oom 13. zum 14. d. 1 Person. — Entwendet sind: 1) aus einer Kahnbude mittelst Einbruchs ein Rock und ein Halstuch; der Dieb ist mit den Sachen ergriffen; 2) am 13. d. auf dem Wochenmarkt am Bollwerk einem Dienstmädchen aus der Tasche eine Schachtel, worin 3 Thlr. — Verhaftet sind am 13. d.: wegen Diebstahls 1 Person, wegen fehlender Legitimation 2, wegen Beleidigung eines Beamten im Dienst 1, wegen Umhertreibens 3 Personen.

Provinzielles.

⊗ **Anklam**, 13. Juli. In der diesmaligen hiesigen Schwurgerichtsperiode kommen folgende Verhandlungen vor:

1) Am 14. Juli, Morgens 9 Uhr: a) wider den Müller Ohlrich aus Golchen wegen Meineides; b) wider den Arbeitsmann Weber aus Pasewalk wegen Diebstahls.

2) Am 15. Juli, Vorm. 9 Uhr: a) wider den Arbeitsmann Krüger und Genossen wegen Zolldefraudation; b) wider die Arbeitsleute Petermann und Rohrbeck wegen Diebstahls.

3) Am 16. Juli, Morg. 9 Uhr: a) wider die Tagelöhner Scheskischen Eheleute aus Jagetzow wegen Diebstahls; b) wider den Dienstknecht Posekost aus Ueckermünde wegen versuchten Mordes.

4) Am 18. Juli, Vorm. 9 Uhr: a) wider die verehelichte Schuhmacher Bock aus Pasewalk wegen Meineides; b) wider die verehelichte Arbeitsmann Wede aus Pasewalk wegen Meineides.

5) Am 19. Juli, Vorm. 9 Uhr: a) wider den Arbeitsmann Wärpel aus Schmuggerow wegen Nothzucht und Raubes; b) wider die Tagelöhner Seemann sen. und jun. und Tagelöhner Drews aus Gr. Tetzleben, wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung.

6) Am 20. Juli, Vormittags 9 Uhr: wider den Tagelöhner David Larenz aus Leopoldshagen wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

7) am 21. Juli, Vorm. 9 Uhr: a) wider den Dienstknecht Lartz aus Grischow wegen Nothzucht; b) wider den Schlosser Rahn aus Golchen wegen Münzfälschung.

* **Kolberg**, 13. Juli. Die Prinzessin von Preußen hat an den Eigenthümer des ihren Namen tragenden und am 11. d. Mts. hier vom Stapel gelaufenen Schiffes „Prinzessin von Preußen" nachstehendes Schreiben erlassen:

„Ich habe mit aufrichtiger Befriedigung das Schreiben erhalten, welches Mir die Gelegenheit gewährt, die patriotische Gesinnung der Unterzeichner dankbar anzuerkennen und Ihren Wunsch zu erfüllen. Das Kolberger Schiff ist das erste, welches Meinen Namen in die See führt und Ich hoffe, daß er dem Täufling Glück bringen wird, damit die vaterländische Flagge auch in weiter Ferne Zeugniß von unserer nationalen Tüchtigkeit geben könne. Die warme Theilnahme, die Ich derselben widme, wird nie erkalten und es freut Mich, daß sie in diesem Falle eine neue Veranlassung gefunden hat, sich denen gegenüber zu äußern, die so ersprießliche Unternehmungen fördern und dem hohen Ziele entgegenführen. Koblenz, den 13. März 1853.

Prinzessin von Preußen."

— Amtliche Nachrichten aus dem Reg.-Bezirk Cöslin pro Juni. — Mortalität. Wiewohl abermals neue Ausbrüche der Pockenkrankheit vorgekommen sind, so ist doch die Sterblichkeit nicht ungewöhnlich.

Unglücksfälle. Am 5. ist in W.-Tychow ein 4jähr. Knabe in den Mühlenteich und am 17. ein 2½jähr. Mädchen ebendaselbst in einen kleinen Graben gefallen und beide ertrunken. Am 9. ist der 10jährige Sohn des Invaliden Mann in Stolp durch einen herabgefallenen Sägeblock bei der dortigen Schneidemühle getödtet worden. Am 8. ist der 8jähr. Sohn des Büdners Rithing in Gr.-Kidde beim Baden im Vilmsee ertrunken. Am 13. ertrank der 3jähr. Sohn des Arbeitsmann Herzberg in Kolberg im Holzgraben.

Feuerschäden. Es brannten ab: in der Nacht vom 18. zum 19. das Brauer Kroffke'sche Haus in Cöslin; am 31. Mai eine Scheune zu Wildforth; am 21. das Wohnhaus des Koffäthen Hack zu Hammer; am 28. Mai das Vorwerk Cothlow bei Bartin; am 18. die dem Müller Gerstmann gehörige sogen. Sternmühle bei Bärwalde a.; in der Nacht vom 3. zum 4. das Wohnhaus des Arbeitsmann Milbradt in Tempelburg; am 7. ein Bauergehöft in Gr.-Dubberow.

Verbrechen. In der Nacht vom 2. zum 3. versuchte die Ehefrau ihres vom Wohnort Konickow abwesenden Mannes, Schneider Lüttke, ihre 18 und resp. 8 Jahr alten Kinder — wahrscheinlich im Anfall von Wahnsinn — zu ermorden. Das jüngste Kind, ein Mädchen, entwischte ihr, wogegen sie den Knaben nach mehreren Verwundungen mit einem Messer und Eingießen von Schwefelsäure in das Dorffließ trug, wo er aber durch den, durch das Geschrei des fortgelaufenen Mädchens herbeigeeilten Nachtwächter gerettet wurde. Die Mutter ist gleich nach der That entwichen und wurde in einer Torfgrube todt aufgefunden. Der Knabe ist ziemlich wiederhergestellt worden, wenngleich die Mutter ihn auf dreifache Art ermorden wollte. Am 9. hat sich der dem Trunke ergebene Tagelöhner Ziemann aus Wittenberg im Walde erhängt. Am 15. hat ein bereits am Wahnsinn geringeren Grades gelittener Familienvater in Neudorf sich im Walde erhängt.

Verschiedenes. In der Nacht vom 12. zum 13. strandete bei Kolberger Deep das russische Briggschiff „Otto", Kapt. Nordström, mit Baumwolle und Steinsalz von Liverpool nach Christianstadt bestimmt. — In mehreren Kreisen hat ein Hagelschlag stattgefunden. — Am 10. ist im Dorfe Neu-Latzig ein Kind ohne Arme geboren. Die Finger sind unvollkommen und befinden sich in der Schultergegend.

Monats-Uebersicht
der Preußischen Bank,
gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5ten Oktober 1846.

Aktiva.		
1) Geprägtes Geld	14,557,200	Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine .	811,800	-
3) Wechsel-Bestände	24,559,800	-
4) Lombard-Bestände	13,350,800	-
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	19,941,000	-
Passiva.		
6) Banknoten im Umlauf	20,437,900	Thlr.
7) Depositen-Kapitalien	24,566,600	-
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs . .	14,846,400	-

Berlin, den 30. Juni 1853.

Königl. preußisches Haupt-Bank-Direktorium.

v. Lamprecht. Witt. Meyen. Dechend. Woywod.

Monats-Uebersicht
der Ritterschaftlichen Privat-Bank in Pommern,
gemäß §. 40 der Statuten v. 24. August 1849.

Aktiva:		
1) Baarbestände	601,638	Thlr.
2) Wechselbestände	4,508,808	-
3) Lombardbestände	1,647,695	-
4) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	1,001,055	-
5) Staatsschuldscheine bei der Königl. General-Staats-Kasse laut §. 8 der Statuten	485,000	-
Passiva:		
6) Banknoten und Depositenscheine im Umlaufe . .	998,065	-
7) Verzinsliche Depositen-Kapitalien	3,832,210	-
8) Guthaben verschiedener Institute und Privatpersonen	1,241,992	-
9) Gegen die Staatsschuldscheine ad 5 vom Staate realisirte Fünf-Thaler-Bankscheine.	485,000	-

Stettin, den 30. Juni 1853.

Direktorium der Ritterschaftlichen Privat-Bank in Pommern.

Dumrath. Riebe.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Bolderaa, 10. Juli. Merkur, Düwel, von Swinemünde.
Bordeaux, 10. Juli. Bernadotte, Westenberg, nach Stettin.
Danzig, 13. Juli. Gebrüder Schmidt, nach Stettin. Emilie, Mews, nach Swinemünde.
Dungeneß (Rhede). Laborieux, Viellot, von Stettin nach Rouen.
Hartlepool, 12. Juli. Hermine Elizabeth, Albertsen, von Stettin. v. Itzstein, Bugdahl, u. Leopoldine, Lieckfeldt, nach Stettin.
London, 13. Juli. Rose, Welch, von Stettin.
Pillau, 13. Juli. Wilhelmine, Erdbecher, nach Stettin.
Shields, 12. Juli. Equity, Dew, von Stettin. Frauby, Dunn, nach Swinemünde.
Stockton, 12. Juli. Fraternité, Thorsen, von Stettin.
Sunderland, 12. Juni. Vorwärts, Haap, nach Stettin.
Vlie, 11. Juli. Meinsina, Klentje, nach Stettin.
Swinemünde, 14. Juli. Johannes, Scharmberg, von Königsberg. Wager, Ladwig, von Petersburg. Redligheten, Nielsen, von Carlsham. Emilie, Voß, von Königsberg. Elise, Sarnow, do. Mohawk, Brown, von Newcastle. 14. Albert, Sirach, von Königsberg. Bertha, Kroll, do. Carl, Schackow, do. Ida, Krüger, do. Johanna, Schmidt, von Memel. Meta, Reinbrecht, do. Matador, Peters, von Stolpmünde. Othello, Schultz, von Petersburg. 15. St. Daniel, Niejahr, von Memel. Johann Heinrich, Schümann, nach Königsberg. Emilie, Niejahr, do. Auguste, Westphal, von Rügenwalde. Johanna Wilhelmine, Kroll, von Colberg.

In See gegangen:

14. Hertha, Schultz, nach Newhaven mit Weizen.
Albion, Rymer, nach Preston do.
Oberon, Schmidt, nach Riga mit Ballast.
Nathalie, Krause, nach Leba mit Salz.
Charlotte, Block, nach Königsberg mit Gütern.
Ida, Zaager, do. do.
Farewell, Marx, nach Colberg do.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 15. Juli. Weizen fest, 110 Wispel bunter polnischer 88.89pfd. loco 69 Thlr. bez., 53 W. 89pfd. 89pfd. 14lth. weißb. Bromberger loco pr. Conn. $70\frac{1}{4}$ Thlr. bez., eine Ladung gelber schlesischer 89pfd. Abladung 70 Thlr. bez., pr. Juli-August 70 Thlr. Gd.

Roggen behauptet 90 W. schles. 86pfd. loco pr. Conn. $57\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 82pfd. pr. Juli 56 Thlr. Br., $55\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Thlr. bez. und Gd., pr. Juli-August $54\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $54\frac{1}{4}$ a 54 Thlr. bez., pr. Sept.-Oktober 52 Thlr. bez. und Gd., pr. Oktober-November 50 a $50\frac{1}{4}$ Thlr. bez., pr. Frühjahr 49 Thlr. Br.

Rüböl, fest, pr. Juli-August $10\frac{1}{4}$ Thlr. Gd., pr. Sept.-Oktober $10\frac{7}{12}$ Thlr. bez., $10\frac{2}{3}$ Thlr. Br.

Spiritus, angenehmer, loco ohne Faß $13\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ % bez., pr. Juli 14 % Gd., pr. Juli-August $14\frac{1}{2}$ % Gd., pr. Aug.-Sept. $14\frac{1}{2}$ % Gd., pr. Sept.-Oktober $15\frac{1}{2}$ % Gd., $15\frac{3}{8}$ Br.

Zink $6\frac{2}{3}$ Thlr. Br.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
64 — 68.	55 — 58.	37 — 39.	31 — 34.	58 — 60.

(Oberbaum.) Am 14. Juli sind stromwärts eingekommen: 577 W. Weizen. 153 W. Roggen.

Berlin, 15. Juli. Roggen, pr. Juli $58\frac{1}{2}$ a 59 Thlr. verk., pr. Juli-August $56\frac{3}{4}$ a 57 Thlr. verk., pr. Septbr.-Oktober $53\frac{1}{2}$ a $54\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.

Rüböl, loco $10\frac{7}{12}$ Thlr. Br., pr. September-Oktober $10\frac{7}{12}$ a $10\frac{7}{12}$ Thlr. bez.

Spiritus, loco ohne Faß 27 Thlr. bez., pr. Juli-Aug. 27 a $26\frac{3}{4}$ Thlr. verk., pr. Sept.-Okt. $24\frac{3}{4}$ a 25 Thlr. bez.

Berliner Börse vom 15. Juli.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	—	$100\frac{3}{8}$	
St.-Anl. v. 50	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—	
do. v. 52	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—	
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$	
Prsch. d. Seeh.	—	—	142	
K.N.Schvschr.	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{2}$	
Brl. St.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{1}{2}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{3}{4}$	
K.u.Nm.Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$	
Ostpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	—	97	
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	—	
Posensche do.	4	—	104	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—	
Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	-	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L.B.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Westpr. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{4}$	$96\frac{1}{4}$	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	$100\frac{3}{4}$	-	
Rentenbriefe. Pomm.	4	—	$100\frac{7}{8}$	
Rentenbriefe. Posensche	4	$100\frac{5}{8}$	—	
Rentenbriefe. Preuß.	4	$100\frac{3}{4}$	—	
Rentenbriefe. Rh.&Wst.	4	$100\frac{1}{2}$	—	
Rentenbriefe. Sächsische	4	$100\frac{5}{8}$	—	
Rentenbriefe. Schles.	4	$100\frac{3}{4}$	—	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	111	—	
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
And. Goldmz.	—	$11\frac{1}{4}$	$10\frac{3}{4}$	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf	
Aachen-Düsseldrf.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$ B.
Berg.-Märkische	-	75 B.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A.&B.	-	133 B.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	109 G.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$ G.
do. do. II. Em.	$4\frac{1}{2}$	—
Berl.-P.-Magdb.	-	$94\frac{1}{4}$ G.
do. Prioritäts-	4	$99\frac{5}{8}$ G.
do. do. . . .	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{7}{8}$ G.
do. do. Litt. D.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{8}$ B.
Berlin-Stettiner	—	$148\frac{1}{2}$ G.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
Bresl. Schw. Frb.	—	$121\frac{1}{4}$ G.
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	120a$19\frac{3}{4}$ bz.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
do. do. II. Em.	5	101 G.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	—
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	--
Niederschl.-Märk	4	$100\frac{1}{4}$ B.
do. Prioritäts-	4	$100\frac{1}{4}$ B.
do. do. . . .	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{8}$ G.

	Zf	
Niedschl. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{8}$ G.
do. IV. Ser.	5	$101\frac{1}{4}$ G.
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	$218\frac{1}{2}$ B.
do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	$180\frac{1}{2}$a80 bz.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	$82\frac{1}{2}$a82 bz.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
Ruhrort-Cref. Gl	$3\frac{1}{2}$	—
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{8}$ G.
Thüringer. . .	—	111a$10\frac{3}{4}$ bz.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
Wilh. (Cos. Odb.)	—	$204\frac{1}{2}$ G.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fe.	
Amsterd. Rotterd.	4	$80\frac{1}{2}$ B.
Cöthen-Bernburg	2,	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	$47\frac{1}{2}$a$\frac{3}{8}$ bz.
Nordbahn, Fr. W.	4	$55\frac{1}{4}$a$55\frac{1}{8}$ bz.
do. Prioritäts-	5	103 B.

Ausländische Fonds.

Brschw. Bk. A.	—	—	—	$112\frac{5}{8}$
R. Engl. Anl.	$4\frac{1}{2}$	$116\frac{1}{4}$	—	a $\frac{1}{2}$
do. v. Rothsch	5	$101\frac{1}{2}$	—	
do. 2.-5. Stgl	4	$97\frac{1}{2}$	—	
- p. Sch. Obl.	4	$90\frac{7}{8}$	—	
- p. Cert. L A.	5	$98\frac{3}{4}$	—	
- p. Cert. L B.	—	$23\frac{1}{4}$	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	$96\frac{1}{4}$	—	
- Part. 500 fl.	4	92	—	

P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. St. Pr. A.	—	$63\frac{1}{2}$	—	
Lüb. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	—	
Kurh. 40 thlr.	—	$37\frac{1}{2}$	—	
N. Bad. 35 fl.	—	$23\frac{1}{4}$	—	
Span. 3% inl.	3	—	—	
- 1 à 3% steig.	1	—	—	

Stettin, 15. Juli 1853.

		gefords.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	$151\frac{7}{12}$	$152\frac{7}{12}$	—
	2 Mt.	—	$150\frac{1}{2}$	—
Amsterdam	kurz	$142\frac{3}{8}$	—	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	—	—
	3 Mt.	—	—	—
Paris	3 Mt.	—	—	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Augustd'or		111	—	$110\frac{1}{2}$
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$ %	$101\frac{3}{4}$	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	$4\frac{1}{2}$ %	104	—	—
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$ %	94	—	—
Pommersche Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$ %	100	—	—
Rentenbriefe	4 %	$101\frac{3}{4}$	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		596	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		$147\frac{1}{2}$	—	—
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	$3\frac{1}{2}$ %	94	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	$125\frac{1}{2}$	124	—
Stettiner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$ %	—	—	93
do.	$4\frac{1}{2}$ %	—	—	—
do. Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Speicher-Aktien		114	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		220	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—	—

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Juli.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	14	335,17'''	337,87'''	333,07'''
	15	333,03'''	334,07'''	335,03'''
Thermometer nach Réaumur.	14	+ 16,5°	+ 20,1°	+ 17,3°
	15	+ 14,3°	+ 18,6°	+ 14,7°

Inserate.

Der in diesem Jahre im Armenheider Torfbruche gestochene und gestrichene Torf ist nunmehr so weit trocken, daß mit der Verladung desselben begonnen werden kann.

Der Kloster-Kassen-Rendant Herr Neumann läßt innerhalb der Dienststunden die Abfolgezettel gegen baare Bezahlung des Kaufwerthes verabfolgen, und sind die Preise des vorigen Jahres feststehend geblieben. Stetten, den 12ten Juli 1853.

Die St. Johannis-Kloster-Deputation.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin.

Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.